



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 04.02.2023 06:55 Uhr | André Müller

Ehrliche Abschiede

Guten Morgen!

Als Seelsorger gehört zu meinen Aufgaben der Besuch von Kranken. Immer wieder konnte ich so einem kranken Mann – ich nenne ihn Felix Neubauer – auch die Kommunion nach Hause bringen, also das Brot, das sonst bei der Messe gewandelt und den Menschen gereicht wird. Das war Felix Neubauer wichtig, weil er nicht mehr zur Kirche gehen und die heilige Messe mitfeiern konnte. Mit der Zeit wurden seine Kräfte immer schwächer. Der Abschied aus dieser Welt deutete sich an. "Je älter ich werde", so sagte er mir, "desto mehr spüre ich: Leben ist ein Abschiednehmen. Von der Kindheit, von der Jugend, von Menschen und Orten. Und im Tod muss ich Abschied nehmen von allem."

"Wie recht er hat", denke ich mir. Sich verabschieden ist so wichtig, weil es ein Loslassen bedeutet. Nehmen wir den umgekehrten Fall an: Wer die Kindheit nicht loslässt, wird nie erwachsen werden. Wenn Eltern ihre Kinder nicht loslassen, kommen diese nur schwer auf die eigenen Beine. Wer seine alte Aufgabe nicht hinter sich lässt, hat Mühe eine neue zu übernehmen. Erst durch Abschiede hindurch kann Neues beginnen – auch wenn das manchmal mit Trauer verbunden ist.

Diese ambivalente Erfahrung kennt bereits die Bibel. Jesus sagt nämlich den Jüngerinnen und Jüngern (vgl. Joh 16,7): "Es ist gut für euch, dass ich fort gehe." Und das macht sie traurig. Aber nur so können sie weiter aus seinem Geist heraus leben, wie es in der Bibel berichtet wird.

Ich frage mich: Bricht nicht gerade im Abschiednehmen eine Grundsehnsucht des Menschen auf nach einem Wiedersehen, das keine Trennung mehr kennt? Denn für mich als Christ ist der letzte Abschied im Leben doch wie die Rückgabe einer Kostbarkeit, die Gott mir nur geliehen hat. Die kleinen Abschiede im Leben sind da wie ein Vorspiel zum großen Abschied, dem Tod. Und das darf auch traurig machen.

Einmal habe ich gespürt, dass Felix Neubauer sich anders von mir verabschiedet hat als sonst. Er drückte meine Hand fester und sagte: "Auf Wiedersehen!" Er war irgendwie gefasster. Ganz aufrichtig und ehrlich! Das Wort "Auf Wiedersehen" drang tief in mich ein. So tief wie vor ein paar Jahren ein Satz aus dem "Deutschen Requiem" von Johannes Brahms, das ich mitgesungen habe. Sopran und Chor singen sehr eindringlich das folgende Wort Jesu aus dem Johannesevangelium: "Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen und euer Herz wird sich freuen."^[1]

Als Felix Neubauer dann gestorben ist, habe ich auf die vielen freundschaftlichen Gespräche zurück geschaut. Ich bin dankbar, ihm so oft begegnet zu sein. Ich bleibe mit ihm im Gespräch auch nach seinem Tod. Er hat das Ziel erreicht, zu dem ich hin noch unterwegs bin.

Ich hoffe darauf, dass wir uns wiedersehen werden. Für mich gründet sich diese Hoffnung in der Auferstehung Jesu. Sie bedeutet für mich: Hinter jedem kleinen und großen Abschied leuchtet bereits ein bleibendes Wiedersehen auf, auf das ich mich freuen kann. Mir wird deutlich: In dieser Hoffnung, Leben zu lernen, heißt auch Sterben zu lernen. Und auch wenn

der Abschied Trauer bewirkt: Ich bleibe durch die Trauer und die Traurigkeit hindurch verbunden mit dem, was ich loslassen musste.
Viel Kraft zu diesen ehrlichen Abschieden im Großen wie im Kleinen wünscht Ihnen

André Müller aus Gladbeck.

[1] Vgl. Joh 16,22, in: C.F. Peters, Johannes Brahms, Ein deutsches Requiem, Klavierauszug, Frankfurt 1982.